ultimo Wertpapiere, die er nicht hat, in der Hoffnung, daß der Kurs bis ultimo sinkt, so daß er sie dann billiger kaufen kann als er sie verkauft. (Es soll also auch bloß wieder die Differenz bezahlt werden.) Die Papiere sinken aber nicht, sondern steigen, so daß er reinfällt, so leiht er sich die Papiere von jemand, der vielleicht auf das Steigen spekulierte, bis nächsten Ultimo und liefert sie. Die dafür zu zahlende Leihgebühr nennt die Banksprache Deport, daher „Deportgeschäft". Schulz wird sich immer wieder durch Spekulationen zu halten suchen, von denen eine die andre auszugleichen hat. Das Vor- und Rückprämiengeschäft sind Termingeschäfte anderer Art. Der Spekulant kauft per ultimo in der Erwartung, daß das Papier steigt. Er hat sich verrechnet, der Kurs steigt nicht, sondern sinkt vielmehr. Durch Zahlung einer erweiterten Prämie, „der Vorprämie", behält er sich das Recht, vor Ultimo die Papiere nicht zu nehmen, sondern eben die Prämie zu opfern, mehr als diese kann er dann nicht verlieren. Umgekehrt liegt ein Rückprämiengeschäft vor, wenn der Verkäufer sich vorbehält, die Papiere nicht zu liefern, wenn sie statt zu fallen, gestiegen sind, vielmehr zahlt er dann die Prämie, die Rückprämie. Der Zweck des Vor- und Rückprämiengeschäftes ist also, sich nicht unbegrenzten Kursverlusten auszusetzen, sondern vielmehr das Risiko auf den Betrag der Prämie zu begrenzen, die also eine Art Reugeld für verunglückte Spekulationen ist. Zu beachten ist hierbei, daß es sich bei allen diesen Geschäften überhaupt nicht um wirkliche Lieferung oder Abnahme der Papiere für beide Teile handelt, sondern nur um die Ausgleichung der Kursdifferenzen, also um Differenzgeschäfte. Hierher gehören auch das „Stellgeschäft" oder „die Stellage", eine Art Vereinigung von Vor- und Rückprämiengeschäft, wo aber gar keine Prämie gezahlt wird, sondern diese in den Kursdifferenzen steckt, ferner das „zweischneidige Prämiengeschäft", der „Schluß auf Fest und Offen", das „Noch- oder Nachgeschäft". Alles dies sei nicht näher behandelt, es sei nur erwähnt als Beispiel dafür, welche zahlreichen Verfeinerungen das Börsenspiel in sich selbst herausgebildet hat.

Soviel für unsere Leser aus dem Wesen der Börse und Börsengeschäfte, es sind bei weitem nicht sämtliche. Es lehrt, daß der kleine Kapitalist unter unseren Uhrmachern nichts damit zu tun hat, seine Hände also davon lassen soll.

Schwerpunkte der Spiralen und ihrer Endkurven.

Von J. F. Weser.

(Fortsetzung aus Nr. 21 [Schluß].)

e) Schwerpunkte der Endkurven flacher Spiralen.

Die Verfasser verschiedener Abhandlungen über Spiralen und deren Endkurven begnügten sich bisher, zu erwähnen, daß die Endkurven flacher Spiralen etwas verschieden seien von zylindrischen.

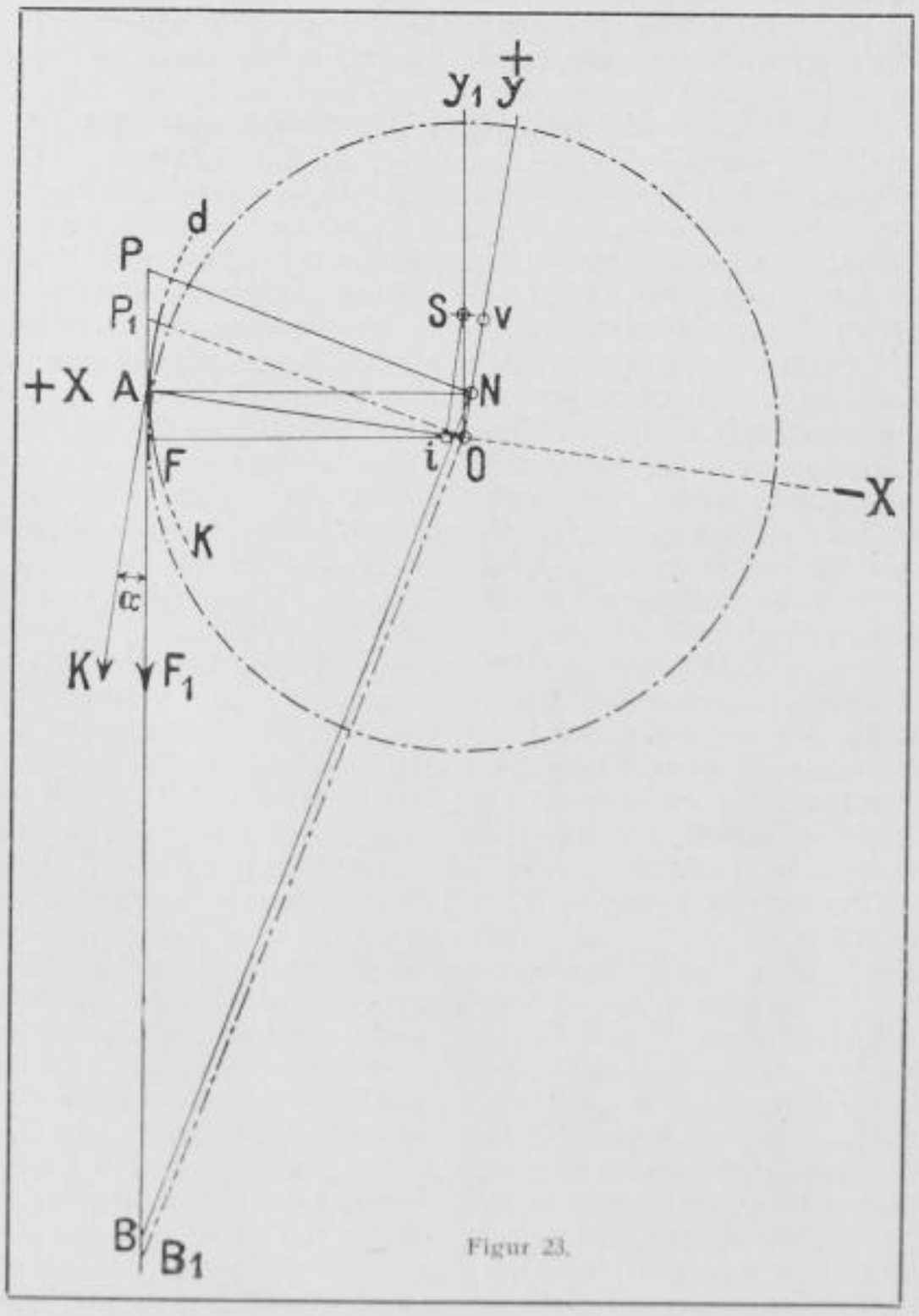
So gering diese Verschiedenheit nun auch sein mag, immerhin ist sie groß genug, um nicht unbeachtet bleiben zu können. Wie in erster Abhandlung bemerkt, drücken wir den Unterschied zwischen der zylindrischen und flachen Spirale durch den Halbmesser aus. Während beim Kreise der wirksame und der Krümmungshalbmesser zusammenfallen, zerlegt sich bei der flachen Spirale derselbe in den kürzesten Abstand eines Kurvenpunktes vom Mittelpunkte (Leitstrahl) in den winkelrechten, kürzesten Abstand der Tangente dieses Punktes und in den Krümmungshalbmesser desselben. Daß für unseren Zweck der letztere maßgebend ist, ergeben die Beziehungen der die Krümmung erzeugenden Zentripetalkraft bzw. ihre Proportionalität zum Schwerpunktsabstand der Endkurve.

Eine graphische Konstruktion zur Bestimmung des Krümmungsmittelpunktes wurde in erster Abhandlung gegeben, somit verweisen wir auf dieselbe.

Zur Konstruktion der Endkurve übergehend, ist zunächst der Abweichungswinkel zu bestimmen, den Krümmungshalbmesser und Leitstrahl bilden, was allerdings nur mittels der Trigonometrie möglich ist, welche wir hier aber nicht einbeziehen können.

Wir begnügen uns daher (wie bisher!) mit den Resultaten.

Für die zylindrische Spirale ist dieser Winkel . . . . . = 0° 00′



Figur 23.

für die oben berechnete gleichwinkelige Spirale ist derselbe sowohl für das äußere als auch für das innere Ende . . . . . = 0° 50′

für die ebenfalls oben berechnete archimedische Spirale ist dieser Winkel für das äußere Ende . . = 0° 31′

für das innere Ende aber . . . . . = 1° 37′

Die Kleinheit und geringe Verschiedenheit dieser Winkelgrößen bedingt für die graphische Darstellung eine bedeutende Vergrößerung der Winkelschenkel, um ihren Abstand genügend genau zu erhalten. Man wird daher gut tun, die ganze Zeichnung in möglichst großem Maßstabe auszuführen und die erhaltenen Größen auf das verlangte Maß zu reduzieren, falls man nicht die genauere rechnerische Methode vorzieht.

Für den uns zu Gebote stehenden Raum müssen wir aber den Winkel selbst größer wählen, um die Konstruktionseigenschaften deutlicher hervortreten zu lassen.

Es sei in Figur 23 d K ein Teil einer gleichwinkeligen

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id20141349Z/410